

„Großer Einsatz für andere Menschen“

Starkes Team: Vanessa Koselowski und Monika Hupe leiten ab sofort den Lebenshilfe-Rat NRW

Neuwahlen im Lebenshilfe-Rat NRW: Durch den Ausstieg des 1. Vorsitzenden Ingo Baranski und den plötzlichen Tod des 2. Vorsitzenden, Helmut Quandt, fanden Anfang 2015 für diese beiden Positionen Neuwahlen statt.

Sowohl Vanessa Koselowski als auch Monika Hupe vom Lebenshilfe-Rat Gelsenkirchen setzten sich mit deutlichem Stimmenverhältnis gegen die Mitbewerber durch: „Mir ist es wichtig, mich für andere Menschen einzusetzen“, erklärt Vanessa Koselowski ihre Motivation für das anspruchsvolle Amt der 1. Vorsitzenden. Monika Hupe, 2. Vorsitzende, ergänzt: „Es ist schön zu sehen, was man auch als Mensch mit Behinderung alles erreichen kann“.

Die Aufgaben im Vorsitz des Lebenshilfe-Rats NRW sind umfangreich. So werden zum Beispiel Reden bei Veranstaltungen gehalten und die Arbeit des Rats in der Öffentlichkeit vorgestellt. Aber auch Empfehlungen für die Politik, wie der kleinere Schwerbehindertenausweis, werden hier besprochen und an die Geschäftsführung des Landesverbandes der Lebenshilfe NRW weitergeleitet.



Vanessa Koselowski (links) und Monika Hupe

Foto: Neumann

Vanessa Koselowski und Monika Hupe haben zahlreiche Ideen, was sich in der Zukunft noch ändern

sollte. Aber eins ist den beiden Gelsenkirchnerinnen besonders wichtig: „Wir wollen die gute Arbeit von

Helmut Quandt und Ingo Baranski genauso stark und in deren Sinne weiterführen.“
Neumann

INHALT

■ Berlin

Kai Pflaume mit Bobby ausgezeichnet: Der Moderator und sechs junge Leute mit Down-Syndrom erhielten den beliebten Medienpreis der Lebenshilfe.



►► Seite 2

■ Kaarst-Büttgen

Erfolgreiches Team: Frank Weber trainiert seinen Schützling Christian Pohler ehrenamtlich und skatet mit ihm von Erfolg zu Erfolg.

►► Seite 2

■ Düsseldorf

„Recht auf digitale Teilhabe“: Das Piksl-Labor in Düsseldorf macht Menschen mit Behinderung zu Experten.

►► Seite 3

■ Detmold

Die Gemse auf Erfolgskurs: Der mehrfach ausgezeichnete Wanderstab ist mittlerweile über die Grenzen Detmolds hinaus bekannt.

►► Seite 3

Gemeinsam gegen den Hafenzwischenfall Neue Gruppe eröffnet

Anwohner und Bewohner des Haus Lebenshilfe Minden äußern Bedenken

Seit mehr als hundert Jahren gibt es den Westhafen am Mindener Kanal. Vor etwa zehn Jahren ging der Hafen von städtischem in privaten Besitz über. Seither nimmt der Betrieb zu, von Schüttgut bis zu Metall treten hier viele Frachten ihren Weg auf dem Wasser an.

Der Hafen bringt jedoch nicht nur positives Treiben, wie Arbeitsplätze auf dem Mindener Arbeitsmarkt mit sich, sondern auch viel Lärm und Schmutz. Daher gehen bereits

seit langer Zeit Rechtsstreite mit dem Wachstum des Hafens einher. Kläger sind Anwohner und Wohneigentümer der Nord- und Südseite des Kanals, die in unmittelbarer Nähe zu dem Hafen wohnen. Da die Lärmgrenzen in der Vergangenheit überschritten wurden, musste der Betrieb im vergangenen Jahr stark zurückgefahren werden.

Der Betreiber des Hafens hat Baufahrzeuge angeschafft, die einen geringeren Lärmpegel erzeugen und bekam im Januar 2015 die Genehmigung, den Betrieb in vollen Umfang wieder aufzunehmen. Dies bereitet vielen Anwohnern Unbehagen. Denn für sie heißt es, dass sie mit Lärm und Schmutz, der vom Hafenbetrieb erzeugt wird, weiter in ihrem direkten Wohngebiet leben müssen.

Am 30. Januar 2015, dem Tag der Verhandlung, versammelten sich

am Abend zahlreiche Anwohner, die sich durch den Betrieb des Hafens gestört fühlen.

WDR Fernsehen berichtete über Versammlung

Die Hauptkläger gaben ein Interview für das WDR-Fernsteam, das die gerichtlichen Verhandlungen und die Standpunkte der gegnerischen Parteien verfolgte. Auch das Haus Lebenshilfe Minden liegt direkt am Hafen. Drei Menschen, die dort leben, waren Teil der Versammlung an diesem Abend. Sie empfanden den LKW-Verkehr, der die Frachten anlieferte von morgens früh bis abends spät, als störend.

In den Unterhaltungen der Anwohner und Bewohner des Haus Lebenshilfe Minden wurden Ängste und Befürchtungen deutlich. Hauptsorge der Kläger und deren Mitstreiter schien zu sein, dass sich der Hafen im Laufe der Zeit immer mehr vergrößern wird und der daraus folgende Lärmpegel die Wohnqualität in Zukunft immer stärker beeinflusst.
Hopmeier

In den alten Räumen der Lebenshilfe e.V. sind keine Büros mehr zu finden. Hier leben und wohnen mittlerweile vier Menschen in Einzelzimmern. Der Bewohnerbeirat der Wohnstätte wurde in die Planung der neuen Gruppe und die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner einbezogen.



Neue Wohnungen

Fotos (2): Hopmeier

Herr Schulze, Mitglied des Bewohnerbeirates, freut sich besonders darauf, mit seinem Rollstuhl am Herd stehen zu können. Frau Röthemeyer, ebenfalls Mitglied des Bewohnerbeirates: „Ich freue mich auf die Möglichkeiten, die mit der neuen Gruppe verbunden sind.“ Menschen, die im hohen Alter mehr Unterstützung benötigen, werden gute Möglichkeiten geboten.

In diesem Jahr hat das Haus Lebenshilfe Minden viel vor: Ein Gartenprojekt steht an, bei dem wir

mit vielen fleißigen Händen die Verschönerung des Gartens planen. Für die Tagesstruktur und die hier lebenden Menschen entsteht ein Hochbeet mit zahlreichen Sitzgelegenheiten für gemeinsame Abende beim Grillen oder Gitarrenmusik am Feuer.
Hopmeier



Blick von der Wohnstätte auf den Hafen

Anzeigen

Das Fortbildungsprogramm der Lebenshilfe NRW: Seminarangebote für Haupt- und Ehrenamtliche in der Behindertenhilfe

Wir sind für Sie da!

Stephanie Klein, Tel. 0 22 33 93 245 20
E-Mail: fortbildung@lebenshilfe-nrw.de

Gemeinsam • Zusammen • Stark

Gerne heißen wir Sie in Haus Hammerstein willkommen!

Seien Sie unser Gast und lassen Sie sich von uns verwöhnen.

www.haus-hammerstein.de

IHR KONTAKT VOR ORT

Norbert Steinhardt
Telefon: (05 71) 2 11 35
E-Mail: ste@lebenshilfe-nrw.de
Lebenshilfe Wohnen NRW gGmbH
Haus Lebenshilfe Minden
Drabertstraße 21, 32425 Minden

IMPRESSUM SEITE 1

■ Herausgeber: Lebenshilfe Wohnen NRW gemeinnützige GmbH, Abtstraße 21, 50354 Hürth
■ Redaktion: Norbert Steinhardt
■ Presserechtlich verantwortlich: Herbert Frings, Hauptgeschäftsführer, Monika Oncken, Geschäftsführerin
■ Teilaufgabe: 5 000 Exemplare



Kai Pflaume ausgezeichnet

Der Moderator und sechs junge Leute mit Down-Syndrom erhielten den beliebten Medienpreis „Bobby“ der Lebenshilfe



BOBBY-Verleihung (v. l.): Lebenshilfe-Bundesvorsitzende Ulla Schmidt, Bobby Brederlow, der Namensgeber des Medienpreises der Lebenshilfe, Anna Ring, Sebastian Urbanski, Ronja Nobbe, Verena Glatter, Kai Pflaume und Tom Auweiler
Foto: Bernd Lammel

Ottavio Tavormina aus Köln wurde von Kai Pflaume anlässlich der Sendung „Zeig mir Deine Welt“ als einer von sechs jungen Menschen begleitet.

„Männer müssen auch mal weinen können“, sagt Kai Pflaume zu Tom Auweiler. Der junge Mann mit Down-Syndrom kann seine Rührung nicht mehr verbergen. Eben haben Kai Pflaume und die sechs Protagonisten von „Zeig mir Deine Welt“ den Bobby 2014 von Ulla Schmidt, der Lebenshilfe-Vorsitzenden, überreicht bekommen. Gerührt ist die ganze Mannschaft bei der Verleihung des Lebenshilfe-Medienpreises in der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin. Und glücklich, denn

der TV-Vierteiler war für alle Beteiligten ein Herzensprojekt. „Wir sind froh, dass ganz viele Menschen an dem, was wir gemacht haben, Spaß hatten. Wie bunt das Leben auch mit Behinderung ist, das wollten wir zeigen“, sagte Kai Pflaume in seinen Dankesworten. Und: „Ich drücke der Lebenshilfe und ihrer wichtigen Arbeit die Daumen.“

Mit Respekt und Humor

Dass die unterhaltsame ARD-Reihe ein breites Publikum gewinnen konnte, daran haben viele Macher und Mitstreiter vor und hinter der Kamera mitgewirkt: Zum einen Kai Pflaume, der die jungen Leute – Verena Glatter, Anna Ring, Ron-

ja Nobbe, Tom Auweiler, Ottavio Tavormina und Sebastian Urbanski – in ihrem Alltag begleitet hat. Mit Respekt und Humor hatte er mit ihnen über ihre Arbeit, die Liebe, ihre Träume geplaudert.

Zum anderen die Verantwortlichen in der ARD, im Norddeutschen Rundfunk, der Regisseur Fabian Tobias, die Produzenten und Redakteure der Produktionsfirma I&U-TV: „Sie haben Berührungängste weggefegt und viele Vorurteile gleich mit“, so Ulla Schmidt in der Laudatio. Auch der Namensgeber des Preises, Bobby Brederlow, war wieder mit dabei, und der jetzige Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe NRW, Uwe Schummer. Heidecke, Weiße

„Schön, einen Trainer nur für mich zu haben ...“

Erfolgreiches Team: Frank Weber trainiert seinen Schützling Christian Pohler ehrenamtlich

Zwischen beiden hat es bei der ersten Begegnung gleich gefunkt. Die Sympathie stimmte und Spaß hat es gemacht miteinander Speedskating zu trainieren. Das war Ende 2013. Und seit diesem Moment sind Frank Weber und sein Schützling Christian Pohler, der das Down-Syndrom hat, ein eingespieltes Team. Mehr noch, beide geben sich auch menschlich viel.

„Mir macht die Zusammenarbeit mit Christian sehr viel Spaß. Es kommt so viel zurück, es ist unverstellt. Das ist Sport in seiner reinsten Form aus Spaß an der Bewegung“, sagt der gelernte Betriebswirt, der Christian nicht nur ehrenamtlich trainiert, sondern ihn auch zu den Wettkämpfen begleitet. Vom 21. Juli bis 3. August finden die Weltspiele der Special Olympics in Los Angeles statt: „Ich habe mich dafür beworben und bin zum ersten Mal dabei“, sagt der 22-Jährige voller Vorfreude. Da Christian Pohler bei den nationalen Spielen in Düsseldorf 2014 so erfolgreich abgeschnitten hat, darf er an den Weltspielen teilnehmen. „In Düsseldorf hat Christian großen Willen gezeigt, das Rennen zu gewinnen. Er wollte unbedingt die Goldmedaille“, sagt sein Trainer stolz.

Außerdem war der gebürtige Düsseldorfer, der vom 1. bis 5. März bei den Winterspielen in Inzell erfolgreich mit dem Snowboard war, ein gefragter Interviewpartner und durfte den Eid bei der Eröffnungsfeier sprechen. Christian Pohler stand vor 10.000 Zuschauern und sagte seelenruhig und gelassen den

Eid: „Lass' mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lass' mich mutig mein Bestes geben.“

Damit der vielseitige Sportler auch in Los Angeles erfolgreich abschneidet, trainiert er einmal wöchentlich mit Frank Weber im Sportforum in Kaarst-Büttgen: „Erfinderisch muss man sein und anders an die Inhalte rangehen. Christian ist eher der Sprintertyp und manchmal weniger motiviert lange Strecken zu trainieren. Aber dann lasse ich mir etwas einfallen.“ Christian Pohler ist mit Spaß bei der Sache, kein Wunder, denn: „Ich bin so froh, dass ich einen Trainer nur für mich habe.“ vw



Trainieren für den Erfolg – das Speedskating-Team Frank Weber und Christian Pohler
Foto: Weiße

Sehr gute Förderung statt Pflege

Familie Lomberg aus Wuppertal ist seit mehr als zehn Jahren Mitglied bei der Lebenshilfe

Nadine Lomberg ist auf einem guten Weg. Mittlerweile wohnt die 28-Jährige in einer WG in Cronenberg, genauer gesagt einer Außenwohngruppe bei der Lebenshilfe Wuppertal: „Wir möchten, dass Nadine so eigenständig wie möglich nach ihren Bedürfnissen lebt“, sagt ihre Mutter Ute Lomberg. Und das gelingt immer mehr, seitdem die Familie Mitglied bei der Lebenshilfe Wuppertal geworden ist.

Ute und Martin Lomberg fühlen sich gut aufgehoben und beraten

und sind besonders vom Konzept der Lebenshilfe Wuppertal angezogen: „Hier wird Nadine gefördert als Autistin, nicht nur gepflegt.“ Früher hatte die 47-Jährige es für unmöglich gehalten, dass ihre Tochter jemals in einer so selbstständigen Wohnform würde leben können.

Denn lange Zeit lebte die junge Frau in einer Wohnstätte mit Menschen zusammen, die schwerer behindert waren als sie selbst, insofern hatte sie niemanden auf Augenhöhe. Und das war auf Dauer nichts für Nadine. Aber eins war von Anfang an klar: Zurück

zu den Eltern wollte sie nicht. Die Wohnstätte in Radevormwald war auch zu weit weg von ihren Freunden. Spontane Besuche waren damals nicht möglich. Das hat sich mittlerweile geändert, denn in Cronenberg ist alles zentral gelegen, sodass sich Nadine mit ihren Freunden spontan treffen kann: „Nadine lernt aus der Erfahrung. Früher ist sie nicht alleine Bus fahren, heute geht sie alleine zu Fuß in die Werkstatt“, sagt Ute Lomberg.

Seit 2004 sind die Lombergs Mitglieder bei der Lebenshilfe, anfangs in der Ortsvereinigung Rhein-Wupper. Der Austausch mit anderen betroffenen Eltern sei wichtig gewesen. Und die Beratung eines Juristen von der Lebenshilfe, denn bei einem Menschen, dem man die Behinderung nicht ansieht, ist es schwierig Unterstützung zu erhalten. Im Behindertenrecht habe man sich nicht ausgekannt und so leicht sei es vor elf Jahren auch nicht gewesen, geeignete Ansprechpartner zu finden.

Ute Lomberg wünscht sich für die Zukunft, dass Menschen mit Behinderung mehr integriert statt separiert werden: „Es gibt immer noch zu viele Berührungängste in der Gesellschaft.“ Sie wünscht sich, dass mehr jüngere Eltern bei der Lebenshilfe Mitglieder werden und sich neue Ideen und Erfahrungen miteinander vermischen, denn „Eltern stellen heute ganz andere Ansprüche als früher.“ vw



Starkes Familienteam: Martin, Ute und Nadine Lomberg
Foto: privat

Rätsel

Wer findet alle Fehler?

In dieses selbst gemalte Kunstwerk von Frank Geiger in der Werkstatt der Lebenshilfe Wuppertal haben sich sieben Fehler eingeschlichen.

Das Lebenshilfe journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie die Fehler im unteren Bild. Die Lösung gibt's auf Seite 4. Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spiele-safari.de

Frank Geiger zeichnet aus Leidenschaft. Seine Zeichenmappe ist sein ständiger Begleiter. Er zeichnet vorwiegend mit Stiften auf Papier, gestaltet aber auch Kleidung mit seinen ausgefallenen Motiven. Seine Bilder sind phantasievolle Landschaften mit detailreichen Szenen und laden ein zum genauen Hinschauen. Unter



Frank Geiger

der Leitung der Wuppertaler Künstlerin Susanne Reinhart-Schäfer arbeitet er in der Werkstatt der Lebenshilfe Wuppertal an weiteren Ausdrucksmöglichkeiten des Malens und Gestaltens auf Papier und Leinwand, so z. B. das Kombinieren von verschiedenen Techniken.



„Für mich war das immer ein Traumjob“

Das Integrationsunternehmen Holz Team Esser aus Niederzier produziert Sonderpackungen und Paletten

Für ihn war es keine Frage. Wenn er ein eigenes Unternehmen gründet, dann nur mit Mitarbeitern mit Behinderung. Denn diese Zusammenarbeit war und ist für Thomas Esser, Chef des Integrationsunternehmens Holz Team Esser in Niederzier, sehr wichtig.

Der ehemalige Betriebsleiter in der Werkstatt Eschweiler gründete sein Unternehmen im Oktober 2008 mit gerade einmal sechs Mitarbeitern. Sechs Jahre später zählen insgesamt 52 Mitarbeiter, davon 19 Menschen mit Behinderung, zu seiner Belegschaft. Dabei fertigt das Holz Team Esser alles an, was mit Holzverpackungen zu tun hat – Paletten in Einweg- und Sondermaßen, Kisten und Sonderverpackungen. Die Firma be-

setzt. Sie müssen sich alle aufeinander einstellen“, sagt der 49-Jährige, der das Unternehmen gerne in den kommenden Jahren weiter ausbauen möchte. 70 bis 90 Mitarbeiter sind denkbar.

Für den gelernten Schreiner war die Arbeit mit Menschen mit Behinderung „ein Traumjob. Etwas zu produzieren und Menschen zu helfen, die Unterstützung benötigen, ist eine super Kombination.“ Mitarbeiter Tobias Zadow, seit vier Jahren im Betrieb tätig und Abteilungsleiter, ist von seinem Job begeistert: „Er ist sehr abwechslungsreich und ich kann vielseitig arbeiten – an den Maschinen, in Handarbeit, mit dem Stapler.“ Seine Sehbehinderung stellt hierbei kein Hindernis dar. Die Abläufe müssen Hand in Hand lau-



Abteilungsleiter Tobias Zadow (r.) erklärt seinem Chef Thomas Esser, wie der Stand der Dinge ist. Foto: Weiße

liefert Maschinenhersteller aus Nah und Fern mit allem, was eingepackt werden kann – von 13 Zentimetern bis 30 Meter. „Jeder Mitarbeiter wird nach seinen Fähigkeiten einge-

fen, jeder hat seine Aufgabe. Thomas Esser: „Mein Wunsch wäre es, die Mitarbeiter mit Behinderung mehr fördern zu können – mit innerbetrieblichen Ausbildungen.“ vw

Die Gemse auf Erfolgskurs

Mehrfach ausgezeichneter Wanderstab ist über Grenzen Detmolds bekannt



Die Gemse fest im Griff (v. l.): Jonathan Müller, Hans-Jürgen Immand, Björn Wienhusen und Martin Hausmann Foto: Weiße

Jeder Schritt wird von Hand gearbeitet, gefertigt in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe Detmold. Präzise und genau arbeiten Björn Wienhusen und Jonathan Müller zusammen am Wanderstab Gemse, der mittlerweile über die Grenzen von Detmold hinaus bekannt und gefragt ist.

„Diesen Wanderstab überhaupt herstellen zu dürfen, weltweit der Einzige, ist toll. Einfach ist es nicht, denn die Herstellung hat viele komplexe Arbeitsschritte“, sagt Björn Wienhusen, der gerade dabei ist, die Leisten für die Gemse zu schleifen. Vorab hatte er die Leisten nach guten und weniger guten sortiert.

Für die Gemse nur die besten, denn die sichern die Stabilität. Insgesamt besteht der Wanderstab aus Holz aus sieben Schichten: vier Leisten, zwei Furniere und dem Neoprenkern aus Zellkautschuk in der Mitte, der für die Dämpfung sorgt. Jeder Stab ist individuell und von Hand gefertigt.

In Detmold entwickelt, gefertigt und vertrieben

„2014 war bis jetzt das erfolgreichste Jahr. Insgesamt haben wir über unseren Online-Shop und Globetrotter 302 Wanderstäbe verkauft“, sagt Martin Hausmann, der sich um den Vertrieb kümmert. Das Besondere an der Gemse: Sie wur-

de 2009 für Detmold entwickelt von Designer Jan-Erik Gerdt, wird in Detmold gefertigt und vertrieben. Der funktionelle und moderne Begleiter für jede Altersgruppe erhielt bisher eine Reihe von Auszeichnungen, unter anderem 2011 den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland in Gold, der höchsten offiziellen deutschen Auszeichnung im Bereich Design.

So kann es weitergehen, wünscht sich auch Hans-Jürgen Immand, Abteilungsleiter der Tischlerei der Werkstatt: „Ich habe damals „Ja“ gesagt, als es darum ging, ob wir die Gemse fertigen wollen. Zu Beginn haben wir oft jongliert, aber jetzt geben wir die Gemse nicht mehr her.“ vw

„Recht auf digitale Teilhabe“

Piksl-Labor in Düsseldorf macht Monika Knieper zur Expertin im Computer-Kurs

Wie geht es Dir heute?, fragt Karl Heß und begrüßt Elisabeth Hermanns. „Gut, gut, danke“, antwortet die 45-Jährige fröhlich. Es ist Dienstag, 14 Uhr, Piksl-Labor, Düsseldorf, Erkrather Straße. Der Computer-Kurs für Senioren beginnt, der Nachmittagskurs ist für Einsteiger.

Elisabeth Hermanns, Monika Knieper, Silke Kirberg und Jennifer Wiche unterrichten die acht Teilnehmer heute und in insgesamt sieben Kurseinheiten. Die Stimmung ist gut, bei der Begrüßung werden die Wünsche der Teilnehmer abgefragt.

„Piksl macht Menschen mit Behinderung zu Experten“, sagt Benjamin Freese, Leiter des Piksl-Labors, und bringt es damit auf den Punkt. Seit Eröffnung des Labors im Oktober 2011 geben Menschen mit Behinderung hier ihr Wissen weiter. Auf verständliche Art und Weise. „Damals fehlte der Zugang und viele wollten gerne auch Computer und Technik nutzen. Denn auch Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf digitale Teilhabe“, so Freese weiter. Mittlerweile bietet das Labor, das 2011 als Modell-Projekt mit Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege ermöglicht wurde, auch Tabletcomputerangebote in Wohnrichtungen für Menschen mit Behinderung an. Das Piksl-Labor ist ein Treffpunkt für alle, um sich auszutauschen und voneinander zu



Konzentriert am PC (v. l.): Benjamin Freese, Seniorin Waltraud E. und Monika Knieper Foto: Weiße

lernen. Es werden auch verschiedene Forschungsprojekte mit Studenten und Fotoaktionstage mit Firmen aus Düsseldorf umgesetzt.

Karl Heß ist durch die Zeitung auf den Computerkurs aufmerksam geworden. Bisher hatte er keinerlei Verbindung zu Computern: „Ich wurde hier fantastisch aufgenommen und wenn der Kurs vorbei ist, habe ich hier eine tolle Anlaufstel-

le.“ Auch den Experten gefällt der Kurs, die Thematik und der Umgang miteinander.

Monika Knieper: „Es macht großen Spaß. Man wird toll aufgefangen und jeder hilft jedem und jeder kann sich einbringen.“ So erfolgreich kann es weitergehen, denn das langfristige Ziel des Piksl-Labors ist die Gründung eines Integrationsbetriebes. vw

„Einmal Lebenshilfe, immer Lebenshilfe“

Inge Albrecht und Dorothee Schepers-Claßen engagieren sich ehrenamtlich bei der Lebenshilfe Mönchengladbach

Wann kommt die Inge wieder? Die Teilnehmer des Nähkurses können den nächsten Kurs mit Inge Albrecht kaum erwarten. Am ersten Sonntag im Monat näht die 64-Jährige im Haus der Lebenshilfe am Ringofen in Wickrath mit vier Teilnehmern mit Behinderung.

Genäht wird mit Lochkarten mit einer dicken Nadel: „Wir nähen Dinge, die die Teilnehmer im Alltag gebrauchen können“, sagt die gelernte Krankenschwester, die sich seit zwei Jahren ehrenamtlich engagiert.

Genäht werden beispielsweise Glasuntersetzer aus Stoff mit einem Bierdeckel als Verstärker oder Täschchen für Taschentuchpackungen: „Mir macht es großen Spaß und es ist eine tolle Sache, wie sich bei der Lebenshilfe um die Menschen gekümmert wird. Diese Beschäftigung tut ihnen gut.“

Am letzten Sonntag im Monat wird gekniffelt, Mensch' ärgere Dich nicht, Mau Mau und Uno gespielt – je nach Wunsch der Teilnehmer. Dorothee

Schepers-Claßen, die 24 Jahre lang Vorstandsmitglied bei der Lebenshilfe Mönchengladbach war, leitet den Spielenachmittag seit drei Jahren ehrenamtlich. Die Begeisterung für diesen Nachmittag ist hoch: „Die Kameradschaft unter den Teilnehmern fasziniert mich. Und die Menschen sind mir ans Herz gewachsen, weil sie so ehrlich und dankbar sind“, sagt die Mönchengladbacherin. Menschen mit Behinderung haben sie ihr Leben lang begleitet und deshalb: „Einmal Lebenshilfe, immer Lebenshilfe“ vw



Ehrenamtlich stark engagiert: Dorothee Schepers-Claßen mit Regina Foto: Hinckelmann



Kolumne
von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Wenigstens ehrlich

„Das können Sie doch noch tragen! Sie wirken doch noch jugendlich und sind so schlank“, höre ich häufig im Bekleidungs-geschäft und lasse mich von den schmeichelnden Worten einer verkaufstüchtigen Verkäuferin oft genug überzeugen. Auffällige Sonnenbrille, knallige Shirts und Jacketts, enge Jeans warten einsam im Schrank darauf, ausgeführt zu werden. An die Eitelkeit appelliert, kann Frau der Versuchung nicht widerstehen, bis sie durch den Kommentar der Tochter auf das wirkliche Alter hingewiesen wird. Kann Frau im Spiegel noch an den Problemzonen vorbeischaun oder die Gleitsichtbrille bei dem Blick in das reflektierende Glas auf einen verjüngenden Brennpunkt fokussieren, trifft sie bei einem Teenie spätestens auf die unliebsame Wahrheit: „Das geht ja gaar nicht!“

Seit einiger Zeit aber tut dies auch das Personal einer Parfümerie-kette. Schon lange erhalte ich an der Kasse nicht mehr die Wä-scherchen mit dem jugendlichen Duft oder einen knalligen Lippenstift und Nagellack, die das Tragen der entsprechenden Kleidungsstücke ja erleichtern würde. Nein, es sind inzwischen Peeling- oder Antifaltencremes. Wenn ich Glück habe, heißen sie Creme zur Stra-fung statt Anti-Cellulitis und sind gehaltvoll für die anspruchsvolle statt alternde Haut, was nichts an der Tatsache an sich ändert. Gestern aber wurde nichts mehr beschönigt. Als ich die Jungmäd-chenparfüm einer Popsängerin für meine Tochter zum Geburtstag kaufte, erhielt ich nicht nur einen verwunderten Blick, sondern auch den Kommentar: „Für SIE lege ich auch ein Pröbchen dazu!“ Leicht nach vorn gebeugt flüsterte die Kassiererin: „Die Augencreme ganz fein unter die Augen verteilen. Sie hilft auch gegen Augenschatten.“

Ich mag nicht daran denken, was beim nächsten Einkauf kommt: vielleicht eine Pinzette für die Handtasche zum Herauszipfen der zunehmend sprießenden Bart-haare. Ganz schlimm wird es aber erst, wenn man gar keine Pröb-chen mehr erhält nach dem Mot-to: Hier hilft nun gar nichts mehr. Möchten Sie auch einmal ein wirk-lich ehrliches Urteil über Ihr Ausse-hen, verrate ich Ihnen gerne den Namen dieser Parfümerie.

Sprüche-Ecke

„Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.“

(Joachim Ringelnatz)

IMPRESSUM SEITE 2-4

- **Herausgeber:** Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: roh@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Herbert Frings, Landesgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 244 750 Exemplare

Winterspiele voller Erfolg

3000 aktive Teilnehmer waren bei den Special Olympics Inzell 2015 vom 2. bis 5. März dabei



Rico Wedekind und Marius Lang, Julian Weidenfeld und Nicole Peters sowie Jochen Aschenbroich und Daniel Ockenfelds
Foto: Peters

Vier Tage gelebte Inklusion: An den Special Olympics Inzell 2015 haben 800 Athleten, unter ihnen 38 Unified Partner ohne Behinderung, in acht Sportarten ihr Bestes gegeben und für eine unvergessliche Atmosphäre und großartige Stimmung gesorgt.

Dabei wurden sie von einer großen Fan- und Zuschauerkulisse von mehr als 2000 Teilnehmern am Wettbewerbsfreien Angebot und am Fanprogramm begleitet, die dem Veranstaltungsmotto „Gemeinsam stark“ eine neue Dimension verliehen. Allein am letzten Veranstaltungstag besuchten mehr als 600

Schüler die Special Olympics Inzell 2015. Insgesamt waren mehr als 3000 aktive Teilnehmer in die Nationalen Winterspiele involviert.

„Wir haben hier in den vier Tagen auf die denkbar schönste Weise erfahren, wie das Miteinander von Menschen mit und ohne geistige Behinderung gelebt werden kann“, resümierte Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland. „Die Veranstaltung hat zudem eine große Dynamik entwickelt, sodass der inklusive Gedanke der Special Olympics Inzell 2015 in den Alltag ausstrahlen wird“, so die Präsidentin. Sie bedankte sich ausdrücklich bei der Gemeinde In-

zell, dem Landkreis Traunstein und dem Freistaat Bayern für die Unterstützung, und schloss auch die Schulen und die Vereine sowie die mehr als 500 freiwilligen Helfer in ihren Dank ein.

„Es waren total tolle Winterspiele hier in Inzell, weil alle gut mitgeholfen haben und die Athleten super drauf waren“, sagt Albin Hofmayer, Athletensprecher von Special Olympics Bayern und Mitglied des Organisationskomitees. „Wir Athleten haben uns riesig über die vielen Fans, Zuschauer und Helfer gefreut, das war echt sehr top. Ein herzliches Dankeschön!“ *Auszüge Presseinfo Special Olympics, 5. März 2015*

RUBRIK: Aus der Politik

Ende der Blockade gefordert

Der Landesvorsitzende des Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e. V., Uwe Schummer MdB, appelliert an die Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, die Blockade gegen den Entschädigungsfonds für missbrauchte Heimkinder mit Behinderung zu beenden.

Bei der letzten Konferenz der Arbeits- und Sozialminister von Bund und Ländern hat die Bundesregierung einen Vorschlag unterbreitet, der eine Drittelung der Finanzierung des Fonds zwischen Bund, Ländern und Kirchen vorsieht. Nach dem gleichen Modell finanziert sich derzeit der Entschädigungsfonds für Heimkinder, die keine Behinderung haben.

Uwe Schummer, Beauftragter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Menschen mit Behinderungen: „Die Bundesregierung will den Fonds. Bayern hat Zustimmung angekündigt und auch die Kirchen und Verbände ziehen mit. Nur Nordrhein-Westfalen und die anderen Bundesländer stehen auf der Bremse, dieses Unrecht endlich auch finanziell anzuerkennen.“

Erfolgreiche Teilnahme

Christian Pohler aus Düsseldorf hat in Inzell im Snowboard Riesenslalom Intermediate die Silbermedaille gewonnen und ist im Slalom Fünfter geworden.

Bei Nicole Peters und Julian Weidenfeld vom Skiclub Lintorf 1991 e. V. lief es im Snowboard in der Klasse Unified advanced im Slalom und Riesenslalom bestens. Beide belegten Platz 2. Den 3. Platz sicherten sich Jochen Aschenbroich und Daniel Ockenfelds (ebenfalls Ski-club Lintorf 1991 e. V.). Gewonnen haben Rico Wedekind und Marius Lang von TPZ Hof Lebenshilfe Hof. Nicole Peters: „Das alles war so toll, der Sport, das gemeinsame Feiern, die tolle Eröffnungs- und Abschlussfeier. Ich hatte so viel Spaß und bin glücklich. Der Sport macht mich stark für den Alltag.“

Buch-Tipp



Hier wird niemand ausgegrenzt! Alina würde gerne mit Sofie und ihren Freunden puzzeln, und Florian will beim Versteckspielen mitmachen.

Dürfen sie das? Na klar! Sofie wählt Olaf in ihre Fußballmannschaft, als die anderen ihn nicht dabeihaben wollen. Aber soll Sofie auch Anna zum Geburtstag einladen, obwohl

die ohne sie gefeiert hat? Ja, denn Sofie weiß ganz genau, wie man sich fühlt, wenn man als Einzige nicht mitmachen darf. Ein einfühlsames Bilderbuch, das Kinder bestärkt, auf andere offen zuzugehen und sich für sie einzusetzen. (Quelle: www.leser-welt.de)

Autorin: Susa Apenrade
Illustration: Miriam Cordes
Verlag: Arena
ISBN: 978-3401702117

Auflösung von Seite 2



Schirmherrin: NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft

Köln 30. Mai

TAG DER BEGEGNUNG

Mit dabei: Querbeat, ZTHEUNIVERSE, Björn Heuser und Guido Horn

Europas größtes Familienfest für Menschen mit und ohne Behinderung

Rheinpark, Eintritt frei | www.lvr.de

www.facebook.com/tagderbegegnung

LVR
Qualität für Menschen